



Universitätsbibliothek Paderborn

C. F. Gellerts anmuthiger Schriften ... Band

I. Lehr-Gedichte und Erzählungen. II. Leben der schwedischen Gräfin von G***. III. Briefe, nebst einer praktischen Abhandlung von dem guten Geschmacke in Briefen

Gellert, Christian Fürchtegott

Strassburg, 1755

VD18 10866280-003

Vierter Brief. An eben denselben.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49034](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49034)

richtig sollte trösten können, und Sie sind zu betrübt, als daß Sie meinen Trost anhören sollten.

Was soll ich, Dich zu trösten, sagen?
 Du klagst, und ich will mit Dir klagen,
 Dieß ist der beste Trost für dich.
 Du weinest aus gekränktem Herzen.
 Ja weine! Sie verdient die Schmerzen,
 Und ihr Verlust erweicht auch mich.
 Wer wird nun Deine Ruhe lieben?
 Mit Dir sich in der Tugend üben?
 Mit Dir sich eines Glücks erfreuen?
 Mit dir die Last der Sorgen theilen?
 Dir, wo Du gehst, entgegen ellen?
 Die Freundschaft, Welt und Wollust seyn?

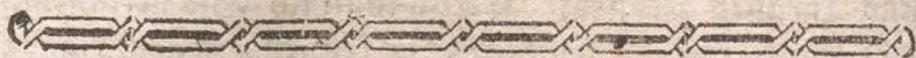
Nein, ich will Ihre Thränen nicht hindern; sie sind Liebe, sie sind die zärtlichste Liebe, sie sind die sichersten Beweise von dem Werthe Ihrer seligen Gemahlinn, und Sie wären Ihrer nicht würdig gewesen, wenn Sie sie weniger beklagen könnten. Bedauernswürdiger Freund! Wie bald haben Sie aufgehört, der glücklichste Ehemann zu seyn! In dem ersten Jahre Ihrer Ehe verlieren Sie eine Gemahlinn, die noch nicht das neunzehnte Ihres Lebens vollendet hat, die Sie unaussprechlich liebt, die das edelste Herz besaß; ein Herz, zur Ehre der Tugend und zum Glücke der Welt geschaffen! Sie verlieren sie, nachdem Sie Ihnen einen Sohn geschenkt hat. Mein ganzes Herz weigert sich, eine Person, der ich das längste Leben versprochen und gewünscht habe, die ich noch vor wenig Wochen in der Blüte der Gesundheit, mit allem Reize der Schönheit und Anmuth geschmückt, gesehen habe, von der mich jedes Wort entzückt, und zum stillen Verehrer ihres Geistes gemacht hat; ja, betrübter Freund, mein ganz

ganzes Herz weigert sich, diese Person sich jetzt im Sarge vorzustellen. Der Abschied Ihrer Gemahlinn, den mir Ihre Frau Schwester überschrieben, hat mich tausend Thränen gekostet: »Also muß ich Sie verlassen? « O Gott, warum habe ich Sie kennen, warum habe ich Sie lieben müssen? Sie, Sie machen mir mein »Ende schwer, sonst nichts in der Welt :::: Kann ich »Sie denn nicht noch ein Jahr besitzen? Doch, Herr, »nicht mein Wille, sondern der deinige geschehe! :::: »Verlassen Sie mich. Ich liebe Sie, ich sterbe. « Ich habe Ihnen die Worte der Seligen mit Fleiß hergesetzt. Es ist die größte Betrübniß für Sie darinnen; aber auch sehr viel Trost. »Verlassen Sie mich. »Ich liebe Sie :::: ich sterbe. « Weinen Sie, liebster Freund, ich weine zugleich. Opfern Sie Ihrer Geliebten die treuesten Klagen. Nur diejenigen, die weder den Werth der Freundschaft noch der Liebe kennen, sehen eine gerechte Wehmuth für Weichlichkeit an, und schämen sich der Thränen, die der Natur zur Ehre fließen. Klagen Sie; aber hören Sie auch eine Bitte von mir an, und hängen Sie Ihrer Wehmuth nicht zu zärtlich nach. Es ist unmöglich, den ersten Regungen zu widerstehen. Es gehört eine gewisse Zeit dazu, ehe sich die Heftigkeit unsrer Empfindungen setzt; aber ich weis, daß Sie dieser Zeit durch die Vorstellungen der Weisheit und Religion zuvor kommen werden.

Denn, Freund, wem ist der Menschen Leben?
 Der nimmt es, der es uns gegeben.
 Verehere standhaft seinen Rath!
 Auch da, wenn uns der Herr betrübet,
 Ist er der Gott noch, der uns liebet,
 Und der nach seiner Weisheit that.

Dieß

Dies ist der einzige Trost, den andre, und wir selbst, uns geben können. Ich bedaure Sie von Grund meiner Seele, und bin ic.



Fünfter Brief.

An den

Herrn von E***.

Halb ist es Rache, daß ich Ihnen so spät antworte, und halb Beschäftigung. Rache? werden Sie sagen: Ist nicht mein langes Stillschweigen durch eine Menge verdrießlicher und trauriger Zufälle entschuldigt genug? Nein, mein lieber Herr von E: Sie mußten doch Ihre Noth jemanden klagen, warum haben Sie mich nicht dazu erwählt? Warum haben Sie mir nicht das traurige Vergnügen gemacht, mit Ihnen zu fühlen, indem ich Sie aufgerichtet hätte? Ich weis Ihnen für diese Bescheidenheit, oder Zärtlichkeit in der Freundschaft, keinen Dank. Ich will Ihren Kummer so wohl wissen, als Ihr Vergnügen, und in beiden Fällen fühlen, daß ich Sie liebe. Ihr trauriger Period ist nunmehr vorbei. Was soll ich Ihnen nun sagen? Daß ichs von Herzen gern höre? Das sagen Ihnen alle Leute, die gar nicht Ihre Freunde sind. Aber, wenn Sie mir geschrieben hätten, da Sie noch in voller Empfindung waren: so hätte ich Ihnen auch in voller Empfindung antworten können. Der Himmel gebe Ihnen recht viel glückliche Tage! Ich bitte darum, und hoffe es

es